

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
A. Schellberg'sche Buchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags von 11 nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 69731.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Ausgabe von 3 Wochen 84 Pf., für einen Monat RM. 2.—, einschließlich Transport. Durch die Post bezogen RM. 2.30, zuzüglich 42 Pf. Verlagsbeitrag. Einzelnummern 10 Pf. — Bezugsbedingungen nehmen an: Der Verlag, die Ausgabebereiten, die Träger und alle Buchhandlungen. — In Fällen besonderer Gewalt oder Schwierigkeiten haben die Verleger keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Abgabepreise: Ein Millimeter Höhe der 24 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenpreis 6 Pf., der 45 Millimeter breiten Spalte im Textteil 40 Pf., sonst laut Preisliste Nr. 4. Rückzahlung C. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigen-Nachnahme 10 Uhr vormittags. — Weitere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage zugehen werden.

Leserbrief: Tagblatt Wiesbaden.

Wichtigste Tageszeitung in Wiesbaden.

Verlagskonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 73.

Samstag, 14. März 1936.

84. Jahrgang.

Beginn der Ratstagung.

Die Rumpf-Konferenz der Locarno-Mächte. — Keine Einigung in London.
Litwinow hinter den Kulissen.

Italien gegen Sanktionen.

as. Berlin, 14. März. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In London war auch der gestrige Freitag mit Beratungen und Besprechungen angefüllt. Die Rumpfkonferenz der Locarno-Mächte hat weiter getagt, daneben gab es aber auch vertrauliche Besprechungen mit den für die heute beginnende Ratstagung bereits eingetroffenen Staatsmännern. So hatte Herr Litwinow eine längere Unterredung mit dem französischen Außenminister Flandin. Man geht sicher nicht in der Annahme fehl, daß der sowjetische Außenkommissar dabei auf eine Vertiefung der französischen Haltung hingearbeitet hat. Der rumänische Außenminister Titulescu, der sich in Genf bei der gemeinsamen Tagung der Kleinen Entente mit der Balkan-Entente gegen jede Verhandlung mit Deutschland aussprach, daneben aber nicht auf Zustimmung in Jugoslawien und ebenso wenig in Griechenland stieß, sprach im englischen Auswärtigen Amt vor. Trotz all dieser Beratungen ist in den heutigen frühen Vormittagsstunden die Lage keineswegs sehr durchsichtig. Die Locarno-Mächte haben sich wohl, wie gestern berichtet wurde, dahin geeinigt, daß die Beilegung des Rheinlandes durch deutsche Truppen eine „klare Verletzung“ der Verträge bedeute, aber sie sind bisher noch keineswegs darüber einig, was nun geschehen soll. Gar zu gern hätte man den Rat, der heute um 11 Uhr zusammentritt, bereits eine feste Marschroute vorgelegt, konnte diese Absicht aber nicht verwirklichen. Es wird zwar in der amtlichen Mitteilung über die gestrigen Abendbesprechungen der Locarno-Mächte berichtet, daß „eine Annäherung der Ansichten“ offensichtlich geworden sei, aber doch eben nur eine Annäherung. So hat man es denn auch für nötig erachtet, für heute nachmittags 6 Uhr eine neue Besprechung der Locarno-Mächte anzusetzen. Schon daraus ergibt sich, daß der Rat heute keine Beschlüsse fassen wird. Man nimmt vielmehr an, daß er sich nach einer kurzen Sitzung, in der der französische und belgische Vertreter ihre Anträge auf Einberufung des Rates begründen werden, auf Montag vertagt.

Die Wehrmacht flaggt am 16. März. Jahrestag der Wiedererlangung der deutschen Wehrfreiheit.

Berlin, 13. März. Die Dienstgebäude der Wehrmacht flaggen am 16. März 1936, dem ersten Jahrestage der Wiedererlangung der deutschen Wehrfreiheit. Die im Dienst befindlichen Schiffe und Fahrzeuge der Kriegsmarine legen keinen Flaggenhiss aus.

Bischof Dr. Bornwasser begrüßt die Trierer Garnison.

Trier, 13. März. Der Bischof von Trier, Dr. Bornwasser, hat seinen Stellvertreter, den Generalvikar Dr. Meurers, einen ehemaligen Frontsoldaten, beauftragt, den Standortältesten der Garnison Trier, Oberleutnant Schöndel, in seinem Namen zu begrüßen, da der Bischof sich sehr freut habe, daß die alte Garnisonstadt Trier wieder von unserer Wehrmacht besetzt wurde. Er steht in ihr, wie in dem ehemaligen Heer, den Hosi des Friedens, der Ordnung, der Gerechtigkeit und der echten christlichen Gottesfurcht.

Kommunistische Massen-Brandstiftungen. Kirchen und Klöster brennen.

Madrid, 13. März. Am Freitagabend stürzten die Kommunisten mehrere Kirchen, Klöster und Kapellen sowie eine monastische Zeitschrift „La Nacion“. Die Gebäude wurden in Brand gesetzt. Die Kirchen San Luis und San Ignacio, die mitten in der Stadt gelegen sind, stehen bereits in hellen Flammen und erleuchten den nächtlichen Himmel. Die Feuerwehr ist an mehreren Brandstellen eingesetzt, kann sich aber nur darauf beschränken, ein Übergreifen auf benachbarte Gebäude zu verhindern.

Auch am Tage ereigneten sich mehrere Zwischenfälle gelegentlich der Beilegung eines erschossenen Soldaten.

Die Haltung Frankreichs ist nach wie vor offensichtlich sehr hartnäckig. Man kann auch in London hören, daß die Anwesenheit des Völkerbundsministers Paul Boncour, der sich gestern nachmittags im Flugzeug von Paris nach London begab, nur die französische Unnachgiebigkeit fester stellt. Die Franzosen versuchen dabei vor allem mit zwei Druckmitteln zu arbeiten, nämlich einmal der Drohung, aus dem Völkerbund auszuscheiden, womit das Genfer Gebäude einzufallen würde, und zweitens mit dem Argument, daß durch den deutschen Truppeneinsatz in das Rheinland Belgien bedroht sei, obwohl Belgien keinen Pakt mit Sowjetrußland abgeschlossen habe. So rufen die Franzosen immer wieder nach einer Genugtuung, wobei Herr Flandin ganz offensichtlich auch darauf hinarbeitet, nunmehr von den Engländern ein automatisch wirkendes Hilfsversprechen zu erhalten. Im englischen Kabinett scheint die Auflösung nicht ganz einheitlich zu sein, wenigstens kann man hören, daß einige Minister Sanktionen nicht unbedingt ablehnend gegenüberstehen. Bei dieser ganzen Lage der Dinge rechnet man mit längeren Verhandlungen in London und spricht auch schon davon, daß der Rat nach bekannter Genfer Methode einen Ausweg einsehen dürfte.

Die Italiener überlassen dementsprechend die Meldung, daß sie sich an Sanktionen gegen Deutschland beteiligen würden, nicht zuletzt, weil sie überhaupt gegen das Prinzip der Sanktionen seien. Es scheint aber sicher, daß die Verhandlungen zwischen Frankreich und Italien weitergehen. Schon spricht man davon, daß Frankreich vorschlagen könnte, um die Liquidation des abessinischen Konfliktes zu erleichtern, die gegen Italien erlassenen Sanktionen zu mildern. Aber auch hier ist es, obwohl der 18er-Ausschuss in der nächsten Woche zusammentritt, noch nicht gelungen, die rettende Formel zu finden. So erklären denn die Italiener, daß sie eine Politik der „wachsenden Zurückhaltung“ befolgen würden. Inzwischen sind sie bemüht, ihre Position in Abessinien auszubauen, denn, nach den erforderlichen Vorbereitungen, haben sich die Armeekorps Badoglio erneut in Marsch gesetzt.

beantworte, wobei eine Person ertrunken wurde. Ferner wurde ein Waffengeschäft erplündert und geplündert.

Aus der österreichischen Innenpolitik.

Wien, 13. März. In den letzten Tagen sind nicht nur in Wien, sondern auch in den Bundesländern zahlreiche Verhandlungen von Nationalsozialisten vorgenommen worden. Unter den Verdächtigten befinden sich u. a. auch der ehemalige Landesoberhauptmann von Kärnten, der Landoberrichter Kernmayer, ferner zahlreiche Rechtsanwälte und Mittelkulturschüler aus Klagenfurt, Villach und St. Veit. Sie werden beschuldigt, an Hilfsaktionen für arbeitslos gewordene Nationalsozialisten teilgenommen zu haben.

Der Führer spricht in Frankfurt a. M.

Am Montag, 16. März 1936, wird der Führer und Reichsführer Adolf Hitler in Frankfurt a. M. in der Festhalle sprechen. Karten zu dieser Kundgebung sind bei allen Ortsgruppen der NSDAP, Kreisleitung Groß-Frankfurt, sowie bei allen Kreisleitungen des Gaues zu haben. Die Kundgebung beginnt pünktlich um 20 Uhr. Die Festhalle wird um 17 Uhr geöffnet.

Da mit einem ganz ungewöhnlichen Andrang zu rechnen ist, wird der Platz vor der Festhalle, der für festlichen Verkehr und als Parkplatz gesperrt bleibt, dem Publikum zur Verfügung gestellt. Dort befindet sich die Leinwand, die die Reden des Führers zu sehen und die Rede, die durch Lautsprecher übertragen wird, zu hören.

Außerdem wird die Kundgebung noch in 45 Generalmittelberatungen der Ortsgruppen der NSDAP, von Groß-Frankfurt übertragen.

Da der 16. März der Tag der Wehrmacht ist, findet vormittags um 8.30 Uhr in Frankfurt a. M. auf dem Ostpark eine

Paradeausstellung der Truppen

des Standortes Frankfurt a. M. vor dem Reichswehrminister von Blomberg statt. Diese Paradeausstellung

Blid in die Welt.

In der Wiederherstellung der vollen deutschen Oberhoheit im Rheinland und das große Friedensangebot des Führers beschäftigt die Kabinette und die Politiker in allen europäischen Ländern. Aberall legt man sich die Frage vor, welche Folgen aus der veränderten Lage zu ziehen sind. Die Locarno-Mächte, außer Deutschland, sind sehr schnell zu Beratungen zusammengetreten und auch den Völkerbund hat man nach London bemüht, kurzum, überall sind die Herren Diplomaten äußerst geschäftig. Alle anderen Vorgänge treten damit in den Hintergrund, selbst ein bis noch um 7. März so ungemein wichtiges Problem wie der Abessinienkonflikt. Traurig sind darüber vor allem diejenigen Staaten, die gedachten hieraus einen „Schiffbruch“ zu machen, um ein für allemal die Innehaltung der Völkerbundsanktionen und damit die Aufrechterhaltung des Status quo zu sichern. Aber das ändert nichts an der Tatsache, daß die Beratungen des 18er-Ausschusses zunächst verschoben sind, garnicht zu sprechen von dem 18er-Ausschuss, der sich mit der Sanktionsfrage zu befassen hat. Inzwischen scheinen sich in Abessinien selbst neue Kämpfe vorzubereiten. Der Regus ist offenbar gewillt, den Italienern, die nach der Eroberung des Amba Aladhi südwärts dem Aschangi-See zu streben, neue Truppen entgegenzustellen. Hier wird man also wohl über kurz oder lang mit neuen Kämpfen rechnen können. Es scheint aber, daß auch hier die Italiener mit sehr großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Während man bisher nämlich allgemein annahm, daß die von Matalle über den Aschangi-See nach Dessie und weiter Adis Abeba führende Straße für Kraftwagen benutzbar sei, erklärt der italienische Sachverständige, Oberst Romano, in einem Artikel, daß es sich in Wirklichkeit um einen verbreiteten Karawanenweg handele, der nach dem Einsetzen der Regenzeit unbenutzbar würde. Sehr bezeichnend für die Geländebeschwerigkeiten ist auch, daß die Italiener ihre vorgeschobenen Posten im Tembienggebiet durch Flugzeuge mit Nahrungsmitteln und Munition versorgen müssen, weil ein Nachschub anders garnicht bewerkstelligt werden kann.

Nicht selten ist auch die Vermutung zu hören, daß die Donaupläne infolge der veränderten geopolitischen Lage zunächst in den Schubfächern liegen bleiben werden und daß auch die für den 18. März in Aussicht genommene Konferenz der Staaten des römischen Protokolls, also Italiens, Österreichs und Ungarns, verschoben werden wird. In Rom selbst tritt man dieser letzten Vermutung entgegen. Tatsächlich ist ja auch eine gewisse Tätigkeit auf diesem Gebiet nicht zu leugnen. Herr Hodja, der allerdings das Außenministerium an den Vertrauensmann des tschechoslowakischen Staatspräsidenten Beneš, nämlich an Herrn Kozla, hat abtreten müssen, der aber weiterhin das Amt des Ministerpräsidenten innehat, hat der österreichischen Regierung einen Besuch abgeköttet. Allzu viel scheint aus diesen Wiener Gesprächen allerdings nicht herausgekommen zu sein, denn nicht einmal den Handelsvertrag zwischen den beiden Staaten, über dem schon recht lange verhandelt wird,

wird kurz nach 10 Uhr beendet sein. Anschließend nimmt der Reichswehrminister den Vorbericht der Truppen an der Ostparkstraße ab. Darauf werden die Truppen durch nachfolgende Straßen marschieren:

Hanauer Landstraße bis Allerheiligentor, Hans-Handwerk-Straße, Zeil, Hauptwache. An der Hauptwache teilen sich die Formationen. Ein Teil marschiert durch die Bieberallee, Börsenstraße, Hofstraße, Eisenheimertor, Eisenheimer Landstraße nach Bonames. Der andere Teil über die Kaiserstraße bis zum Hauptbahnhof nach der Gullentalsallee.

Anschließend an die Führerkundgebung in der Festhalle ist auf dem Opernplatz in Frankfurt a. M. ein großer

Zapfenstreich der Wehrmacht.

Daran folgt beteiligt: drei berittene Kavalkorps, ein berittenes Trompetekorps, sowie Spielleute mehrerer Bataillone. Die Musikkorps werden von einigen Kompanien begleitet.

Der große Zapfenstreich wird etwa eine halbe Stunde dauern, dann marschieren die Musikkorps durch die Goethestraße, Steinweg, Hauptwache, Kaiserstraße, Hauptbahnhof in Richtung nach der Gullentalsallee ab.

Der Vormarsch an der Nordfront wieder aufgenommen.

Von der Bevölkerung freundlich begrüßt.

Komara, 13. März. (Junkprach des Kriegsberichters des DAB.) Die letzten Meldungen über den Vormarsch der italienischen Streitkräfte an der Nordfront werden nunmehr amtlich bestätigt. Als besonders wichtig bezeichnet die italienischen militärischen Stellen den Umstand, daß das irreguläre Eingeborenenkorps, das seit Monaten lediglich am Seit-Fluß die Nacht hielt, den Seitz jetzt überquert hat und auf dem äußersten rechten Flügel, die Vorhut bereits in Nogara, wenige Kilometer von der Sudan-Grenze steht. Das zweite Korps hat seinen Vormarsch südlich des Talle in die Hochebene von Semien fort. Das 3. Armee-Korps bewegt sich auf seinem Vormarsch in südlicher Richtung auf Solota zu. Gegenwärtig steht es bei Fenarora. Noch bisher noch unfähigen Meldungen scheint es, daß das 1. Armee-Korps mit seinem linken Flügel bis dicht an den Aschangi-See vorgedrungen ist.

In Amerika beschäftigt die erste im Herbst durchzuführende Präsidentenwahl die Öffentlichkeit in steigendem Maße. Es scheint, als ob der Wahlkampf sich auf die Formel bringen läßt: Bisherige Verfassung oder weitgehende Reformen, wie sie von Roosevelt angeht werden, Staatssozialismus oder bisherige Verwaltung? Ein solcher Wahlkampf würde freilich die Parteigrenzen stark verwischen, denn auch innerhalb der demokratischen Partei gibt es einflussreiche Kreise, die keineswegs die Reformen Roosevelts billigen, sondern einer konservativen Anschauung huldigen. Es ist deshalb nicht uninteressant, daß von einem Plan berichtet wird, eine konservative-demokratische Bewegung unter der Parole „Stop Roosevelt“ in das Leben zu rufen, wobei als wichtiger Mann dieser Bewegung vor allem der frühere New Yorker Gouverneur E. Smith genannt wird. Es scheint vorerst allerdings, als ob Roosevelt von dieser Gegenkraft innerhalb seiner eigenen Partei nicht allzu viel zu befürchten hat, wenigstens hat er in den ersten Primärwahlen einen Sieg errungen. Allerdings ist das letzte Wort noch nicht gesprochen und es bleibt abzuwarten, wie die neuen Steuerforderungen Roosevelts die Stimmung beeinflussen, legt doch Roosevelt Steuerpläne vor, die nicht weniger als 1,13 Milliarden Dollar erfordern und die vor allem die Industrie belasten. Diese Steuern sind erforderlich geworden, da das Parlament die Agrarsteuergesetze Roosevelts mit ihren Deduktionsvorschriften aufhob und da außerdem bekanntlich trotz des Einspruchs des Präsidenten die Auszahlung der Veteranen-Entschädigung beschlossen wurde.

Aus Spanien kommen fast jeden Tag Nachrichten über schwere Unruhen. In Katalonien und Aragonien werden in Brand gesetzt, mörderische Kämpfe der Rechten verfolgt und drangaliert. Seit dem Umschwung, der infolgedessen eigentlich gar kein Umschwung war, als die Rechte mehr Stimmen erhielt als die Linksparteien, aber dank ihrer Zerstückelung der Linken zum Siege verhalf, sind bereits 60 Tote und nahezu 500 Verletzte als Opfer der kommunistischen Unruhen gezählt worden. Sehr charakteristisch ist dabei, daß die Kommunisten nunmehr auch versuchen, in die linksbürgerlichen Parteien einzudringen, um die Parteien zu erlösen oder um sie ganz den Moskauern Willkür gefügig zu machen. Immerhin läßt sich schon jetzt feststellen, daß die sehr erheblichen Gelder, die Moskau in das spanische Unternehmen gesteckt hat — es wurde seinerzeit hierüber ausführlich in der „Dahli Mail“ berichtet — nicht nutzlos gegeben wurden. Brennende Kirchen und Klöster, die Saat Mostaus, beginnt aufzugehen.

Die fernöstliche Spannung.

Neuer sowjetisch-mandschurischer Grenzvorfall auf dem Amur.

Moskau, 13. März. Auf dem Amur soll sich nach einer Meldung der TASS aus Chabarowsk ein neuer mandschurisch-sowjetischer Grenzvorfall ereignet haben. Am Mittag des 13. März sei eine Arbeitergruppe der sowjetischen Amur-Schiffahrtsgesellschaft drei Kilometer südlich des Dorfes Jekaterino-Riostole in einer Entfernung von 250 Metern vom russischen Ufer bei Baggararbeiten von japanisch-mandschurischen Soldaten aus einem auf dem gegenüberliegenden mandschurischen Ufer vorbeifahrenden Kraftwagen beschossen worden. Es seien 30 Schüsse gefallen. Die Arbeiter hätten auf das Ufer flüchten müssen. Nach der Beschießung hätten sich fünf japanisch-mandschurische Soldaten aus dem Kraftwagen an die Stelle der Baggararbeiten begeben, wobei die sowjetische Grenze verletzt worden sei.

Bertrater Baldwins in Verteidigungs-Ausschuß.

London, 13. März. Der Generalkriegsanwalt, Sir Thomas Inskip, ist zum Verteidigungsminister ernannt worden. In seiner Eigenschaft als Generalkriegsanwalt gehörte Inskip bereits der Regierung an.

Der neugewählte Posten des Verteidigungsministers fällt somit einer Persönlichkeit zu, die aus der juristischen Laufbahn herbeigekommen ist. Inskip ist politisch bisher weniger hervorgetreten. Während des Krieges gehörte er der Nachrichtenabteilung der Admiralität an. Von 1922 bis 1924 bekleidete er den Posten des General-Rechtsanwalts.

Inskip Hauptaufgabe wird die Koordinierung der drei Hauptwaffen-gattungen sein. In seiner Eigenschaft wird Inskip der Hauptvertreter des Ministerpräsidenten Baldwin im Reichsverteidigungsausschuß sein.

Der Verteidigungsminister hat das Recht, eine Sitzung der Stabschefs einzuberufen, falls er dies für notwendig hält.

Die amtliche Mitteilung über die Ernennung des Verteidigungsministers betont, daß der König die Ernennung von Sir Thomas Inskip zum Minister der Krone für die Koordinierung der Verteidigung bekräftigt habe. Inskip, der seit 1932 Generalkriegsanwalt war, wird seinen alten Posten schon in wenigen Tagen aufgeben.

Inskip ist 60 Jahre alt und gehört der konservativen Partei an. Als Vertreter der englischen Admiralität gehörte Inskip im Jahre 1919 dem Ausschuss für die sog. Kriegsverbrechen an. Inskip ist ein führendes Mitglied der Evangelischen Partei der Kirche von England und hat die Öffentlichkeit wiederholt vor einem Übergreifen des bolschewistischen Gottlosenbegriffes nach England gewarnt.

In politischen Kreisen hat die Ernennung des neuen Verteidigungsministers große Überraschung ausgelöst, da sein Name in der umfangreichen Kandidatenliste in den letzten Wochen mit keinem Wort erwähnt worden war.

Der amtliche italienische Heeresbericht.

Rom, 13. März. Marshall Badoglio hat den nachstehenden Heeresbericht Nr. 154 gegeben:

Die Eritreanfront ist in Bewegung geraten. Im westlichen Tifland haben unsere Abteilungen das Gebiet von Akadara erreicht, wobei sie von der Bevölkerung freundlich begrüßt wurden. Eine vorgeschobene Abteilung des 3. Armee-Korps gelangte bis Fenarora. Die Luftwaffe besetzte wichtige feindliche Truppensammelpunkte im Gebiet von Enetecob und südlich von Quorom mit Bomben.

An der Somalifront nimmt die Tätigkeit unserer Flieger zwischen Negelli und Addis Abeba im Eeren-

„Prüfung der Lage fortgesetzt.“

Annäherung in den Ansichten der Locarno-Mächte.

Amtliche Londoner Mitteilung.

London, 13. März. Über die Sitzung der Locarno-Mächte am Freitagmorgen ist eine amtliche Mitteilung ausgegeben, in der es heißt, daß die Prüfung der Lage fortgesetzt wurde. Im Verlaufe der Besprechungen sei mit Berücksichtigung festgestellt worden, daß eine Annäherung der Ansichten festgelegt habe. Die nächste Sitzung des engeren Ausschusses werde am Samstag um 17 Uhr stattfinden.

Hinter den Kulissen der Locarno-Konferenz wurde am Freitag bereits eifrig verhandelt, da inzwischen die meisten Abordnungen für die am Samstag stattfindende Eröffnungssitzung des Bänderbundesrat einetroffen waren. So hatte der französische Vertreter eine etwa einstündige Aussprache mit dem sowjetischen Außenminister Litwinow. Der rumänische Außenminister Titulescu sprach am frühen Nachmittag im englischen Außenamt vor, wo er eine etwa halbstündige Besprechung hatte. Desgleichen weilten der französische und der polnische Botschafter im Außenamt. Inzwischen ist auch der französische Bänderbundesminister Paul-Boncour in London eingetroffen.

Wie verlautet, werden die Franzosen und Belgier schon auf der Ratstagung am Samstag ihren Standpunkt zur Rheinlandfrage darlegen.

Eine irreführende Genfer Verlautbarung.

Genève, 13. März. Dieser Tage wurde von Genf aus ein gemeinsames Kommuniqué der Kleinen Entente und der Balkanente verbreitet, das den Inhalt, daß beide Gruppen die Haltung Frankreichs und Belgiens gegenüber der Wiederherstellung der vollen deutschen Souveränität in der bisher entmilitarisierten Rheinzone absolut und ohne Einschränkung billigten.

Diese Nachricht stellt sich jetzt als unzutreffend und irreführend heraus. Denn in der heutigen

gibt ihren Fortgang. Bewaffnete Banden der uns ergebenden Galla Borana führen erfolgreiche Kleinkämpfe durch, während sich alle Stämme aus den Grenzgebieten rund um Negelli ansammeln, um unseren Schutz zu suchen. Die Einrichtung der Zivilverwaltung in den besten Gebieten nimmt ihren Fortgang.

An der Südfront von Bati werden ununterbrochen die täglichen Kampfhandlungen unserer Luftwaffe gegen die wichtigsten feindlichen Stützpunkte der Armee des Dschah Beiene Weid durchgeführt.

Absinnien will nur im Rahmen des Bänderbundes verhandeln.

Addis Abeba, 13. März. Die abessinische Regierung veröffentlicht ein formelles Dementi, wonach es unrichtig sei, daß sie direkte Verhandlungen mit Italien eingeleitet habe bzw. beginnen wolle. Die abessinische Regierung betont in ihrer Erklärung neuerlich, daß sie Verhandlungen mit Italien nur im Rahmen des Bänderbundes und durch den Bänderbund führen werde.

Von abessinischer Seite wird weiter gemeldet, daß am Donnerstag und Freitag Quorom und Umgebung wieder von italienischen Fliegern stark mit Bomben belegt worden seien. Am Freitagmorgen hätten drei italienische Flugzeuge nach dem Bombenabwurf auf Quorom auch Akadara und dann anschließend die ganze Straße bis zum Aschangi-See bombardiert.

Zusammentritt des 13er-Ausschusses in London.

London, 14. März. Weiter berichtet, daß auf Ersuchen der italienischen Abordnung wahrscheinlich der 13er-Ausschuß des Bänderbundes in der nächsten Woche in London zusammentreten werde. Man sei, so sagt Reuters, erwartend, daß der Ausschuss, der nach der Annahme des Beschlusses, in Verhandlungen über eine Einmündung der italienisch-abessinischen Feindschaften einzutreten, dies im Hinblick auf die Bedeutung der italienischen Mitarbeit bei der europäischen Hauptfrage ein geeigneter Augenblick sei.

griechischen Morgenpresse ist eine amtliche Verlautbarung erschienen, wonach der Vertreter Griechenlands in Genf nicht ermächtigt war, diesem Kommuniqué zuzustimmen. Dies gibt vielmehr ausschließlich die persönliche Ansicht des rumänischen Außenministers Titulescu wieder.

Die junge Generation im englischen Unterhaus zur Lage.

London, 13. März. Die Abendzeitung „Star“ hat die jüngsten Abgeordneten der einzelnen politischen Parteien um ihre Ansichten zur politischen Lage befragt.

Der konservative Cartland schreibt, wenn die Methode des deutschen Vorgehens bedauert werden müsse, so bedeute das nicht, daß sie nicht heilam so wohl für die Weltbeziehungen als auch den Bänderbund sein könne. Der Gedanke der entmilitarisierten Zone könne logischerweise nicht mehr verteidigt werden. Die Zone hätte zur gleichen Zeit verschwinden sollen, als die französischen und britischen Truppen das Rheinland verließen.

Der Arbeiterabgeordnete Mac Millan stellt fest, daß es keineswegs besondere Gefahren heraufbeschwören müsse, wenn Deutschland sein eigenes Gebiet besetzt habe. Anders wäre die Lage, wenn Deutschland daselbst geblieben wäre, was Frankreich den Deutschen im Ruhrgebiet zugefügt habe. Deutschland habe sich jetzt das genommen, was man ihm, als es noch ein demokratischer Staat war, verweigert habe. Solange Deutschland nicht versuche, das Hoheitsgebiet anderer Nationen anzutasten, möge man sich vor der Belästigung der französischen Diplomatie in Acht nehmen.

Der jüngste liberale Abgeordnete A. C. C. schlägt ebenso wie sein Arbeiterkollege eine internationale Friedenskonferenz unter Einfluß Deutschlands vor.

Verantwortungslose Brunnenvergiftung der „Ere Nouvelle“.

Paris, 13. März. Die „Ere Nouvelle“, die am Freitag einen Artikel des ehemaligen Ministerpräsidenten Herriot veröffentlicht, in dem er zur moralischen Disziplin und zur Ruhe und Würde auffordert, bringt an anderer Stelle einen kurzen Beitrag, der von der systematischen Vergiftung der öffentlichen Meinung zeugt und der bewußt dazu beitragen soll, die Öffentlichkeit zu beunruhigen.

Dieser Beitrag, der wohl absichtlich mit einem Wendepunkt gezeichnet ist, bezieht sich mit der angeblichen Lage in der früheren entmilitarisierten Rheinlandzone. Das Blatt glaubt, seinen Lesern die phantastische Behauptung aufzulegen zu können, daß sich in diesem Gebiet bereits 120 000 Soldaten befänden. Diese Behauptung, deren Unrichtigkeit für jeden Einsichtigen klar ist, beweist die bedauerliche Tatsache, daß gewisse Blätter in ihrer hemmungslosen Propaganda auch nicht vor übelsten Brunnenvergiftungen zurückschrecken.

Hauptredaktion: Otto Kallert.

Stellvertreter des Hauptredakteurs: Herr Fritz Kallert.

Verantwortlich für den Inhalt: Hauptredakteur Herr Fritz Kallert; für den politischen Nachrichten-Teil: Herr Fritz Kallert; für den amtlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wirtschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sozialen Teil: Herr Fritz Kallert; für den politischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den literarischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den sportlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den wissenschaftlichen Teil: Herr Fritz Kallert; für den künstlerischen Teil: Herr Fritz Kallert; für den technischen Teil: Herr Fritz Kallert;

Deutschlands Ehrgeiz ist der friedliche Aufbau.

Die große Führer-Rede in Karlsruhe.

Meine deutschen Volksgenossen und -genossinnen!

Drei Jahre geht der Kampf der nationalsozialistischen Bewegung jetzt in Deutschland. Ein beispielloses Ringen ging diesem Kampf voraus. Wir haben damals keine reiche Erbschaft übernommen, sondern einen vollkommen zerfallenen Staat und eine zerfallene Wirtschaft. Auf allen Gebieten ein Zusammenbruch. Niemand hatte mehr den Glauben, daß es noch einmal gelingen würde, die deutsche Wirtschaft wieder in Gang zu setzen. Allein schüme noch als dies war der Zerfall der deutschen Arbeitskraft. Fast hundert Millionen Arbeitslose. Und noch schlimmer als das: Millionen Deutsche, die ihren Beruf nicht mehr ausüben konnten, und Millionen junger Deutsche, die heranwachsen, ohne einen ordentlichen Beruf zu lernen. Es war die Zeit, in der das deutsche Volk aufhörte, ein Volk von gelehrten Arbeitern zu sein, und begann, ein Volk von Hilfsarbeitern zu werden. Jeder Mensch konnte voraussehen, daß diese Entwicklung durch drei, vier, fünf Jahre fortgesetzt zu einer Katastrophe führen würde. Dieser wirtschaftlichen Entwicklung entsprach auch unser innenpolitischer Zerfall. 46 Parteien verlegten damals, das deutsche Volk zu vertreten. Kaumert jeder, jeder hatte sich eine eigene kleine politische Fiktion im Kopf. Deutschland bestand aus im Zustand vollkommenster Aufspaltung. Keine großen politischen Gedanken, keine großen Ideale, keine Triebkräfte — außer bei einer einzigen Bewegung — bei unserer Nationalsozialistischen Partei. Wir gehen weiter in dieser Zeit nicht nur den Parteienkampf, sondern den Zerfall des Volkes an sich in zahllose Gruppen, in Stadt und Land, in Arbeiter und Bauern, in Angestellte und Beamte, in Proletariat und Akademiker, in Katholiken, Protestanten, Monarchisten, Republikaner usw. Deutschland hatte damals aufgehört, von einem Volk bewohnt zu sein, und war statt dessen Hunderte geworden für einander widerstrebende und widerstrebende Interessengruppen.

Und dem entsprach dann auch die Stellung Deutschlands in der Welt. Das Jahr 1918 war nicht nur ein Zusammenbruch, der die deutsche Nation in ihren inneren Leben traf, nein, ein Zusammenbruch, der ihre Stellung auf viele Jahre der Außenwelt gegenüber festlegte. Deutschlands Fall war aber nicht der Fall eines Volkes allein oder eines Staates, er war der Fall Europas. Denn seit diesem deutschen Fall sehen wir in Europa eine Periode ewiger Kriege, fortgesetzter Spannungen und laufender Katastrophen. Dieses Europa und die ganze Welt, sie sind seitdem nicht ruhiger, die Gegensätze sind nicht geringer geworden. Im Gegenteil, sie sind härter und trauriger als je zuvor. Mißtrauen erfüllt heute die Welt. Auf der einen Seite auf der anderen Seite Neid oder Haß. So wie unser deutsches Volk im Innern zerfallen war, erleben wir es auch bei den anderen.

Fünf Grundzüge des Aufbaus.

In diesem Zustand traten wir am 30. Januar 1933 die Macht an. Damals hatte ich nichts hinter mich als diese eine Bewegung, aber auf sie stützte ich mich, denn auf sie konnte ich mich blind verlassen, und meinen Glauben, der mich selbst nie verlassen hat! Mit dieser Kraft begann ich den Kampf um ein neues Deutschland. Ich hatte mir damals einige Punkte vorgenommen und mir als heilig geschworen, von diesen Punkten nie zu lassen.

Wiederherstellung unserer Ehre...

Ich bin eingetreten für die deutsche Ehre in der Überzeugung, daß wie ein einzelner Mensch nicht ohne Ehre zu leben vermag, auch ein Volk nicht ohne Ehre leben kann. (Hier steht der Beifall ein.) Wir charakterlose Menschen können glauben, daß solche Ehrbegriffe für das Vaterland nicht nötig sind. Ich bin überzeugt, daß wenn das deutsche Volk nicht bewußt zu dieser Ehre ertragen wird und gewillt ist, für sie einzustehen, ihm auch auf die Dauer das tägliche Brot auf dieser Welt nicht geliebt sein wird.

... und der Gleichberechtigung.

Zweitens: Ich trat daher von diesem Augenblick an ein für das gleiche Recht des deutschen Volkes. So wie ich im Innern des Reiches den Standpunkt vertrete, daß es nicht zwei- und dreierlei Recht gibt, so konnte ich mich auch nicht abfinden mit einer Stellung Deutschlands, die zwischen drei Rechten lag. (Wieder großer Beifall.) Ich habe mir damals geschworen, für dieses gleiche Recht Deutschlands einzutreten, mutig und tapfer bis zum äußersten. (Erneute Beifallsschüme.)

Aus eigener Kraft.

Und ich war drittens überzeugt, daß die nationale Ehre und das gleiche Recht nur beidermaßen auf der Grundlage der eigenen Kraft. So wie ich im Einzelnen den Menschen sagen muß, daß seine Existenz abhängig ist von seiner Tatkraft, von seiner Entschlossenheit, von seinem Mut, von seinem Fleiß und nicht von der Hilfe anderer, so bin ich auch überzeugt, daß zuerst jedes Volk nur bauen darf auf seine eigene Kraft. (Die Massen jubeln dem Führer zu.)

Zusammenfassung der Energien.

Und vierthens war ich entschlossen, dafür zu sorgen, daß diese Kraft sich äußert durch einen Willen, durch eine Tat! Ich habe das gegen diejenigen vorausgelegt, die in der Weltlage des Lebens einen Willen haben, der nicht gegen die Welt, sondern gegen die Welt ist. Ich habe mich gegen die gewendet, die dem Volke entgegen wollten, daß die sogenannte „Freizügigkeit der Meinungsäußerung“ eine Stärkung der Lebenskraft sei. Ich habe demgegenüber die heilige Überzeugung verteidigt, daß die Kraft eines Volkes in der Zusammenfassung seines Willens in einem Interesse liegen muß, in seiner Entschlossenheit zu einem Entschluß und in der Zusammenfassung seines Handelns zu einer Tat! (Brausende Zustimmung.)

Die innere Befriedigung.

Fünftens: Ich war damals entschlossen, im Innern Deutschlands den Frieden herzustellen, einen Frieden gegen die, die glaubten, durch Partei- und ewige Wirtschaftskämpfe ihre Interessen wahrnehmen zu können. Ich habe mich in diesen Jahren unentwegt zu dem Glauben bekannt, daß ein Volk nur dann zu gedeihen vermag, wenn es seine inneren Differenzen so weit wie möglich überwindet und in einer gemeinsamen Lebenskraft zusammengefaßt wird. Auch ich habe natürlich und ich die verschiedenen Interessen, die in einem Volke bestehen. Auch ich habe den Städter, den Handwerker, den Bauern, den Angestellten, den Unternehmer, und ich verstehe, daß sie alle glauben, ihre besonderen Interessen auch besonders vertreten zu müssen. Allein, ich weiß, daß, wenn diese Interessengruppen in

Zügellosigkeit ausarten, sie alle am Ende doch nicht ihre Interessen finden können, sondern nur gemeinsam ihre Interessen vernachlässigen. (Zulassende Zustimmung.) Ich habe mich demgegenüber auf den Standpunkt gestellt, daß ein Volk unabhängig sein muß von solchen Interessen. Es muß nur und entgegen den Interessen der einzelnen das Interesse der Gesamtheit im Auge behalten. Ich kenne kein Regime der Bürger und kein Regime der Arbeiter, kein Regime der Städter, des Handwerkers oder des Handels. Ich kenne auch kein Regime der Industrie, sondern nur ein Regime des deutschen Volkes! (Brausende Zustimmungsschüme.) Wie auch diese Menschen sich im einzelnen stellen zu müssen glauben, sie sind unlosbar miteinander verbunden und ein Schicksal heft sie alle empor, schweigt sie zusammen oder gerät sie. Ich habe daher versucht, diesen inneren Frieden Deutschlands wieder herzustellen. Es ging nicht immer leicht und bis heute ist es noch ein Kampf, der sich mit aller Macht dagegen gewendet. Seit nach drei Jahren vor sich zu geben: Langsam sind alle deutschen Interessen dabei nun gut vertreten worden und zu ihrem Recht gekommen! Nicht einzelnen in der deutschen Wirtschaft ist das zugeute gekommen, sondern dem ganzen deutschen Volk. Und wenn der eine oder andere glaubt, daß er zu kurz gekommen ist, so sage ich ihm: Mein lieber Freund, ich habe in drei Jahren so viel getan, wie überhaupt ein Mensch nur tun konnte. (Minutenlanges Beifallsturm.) Wenn meine Vorgänger in all den Jahren so viel geleistet hätten wie ich in diesen letzten 3 Jahren, so stünde ich garnicht hier. Im allgemeinen sagt man, daß das Einzelne viel schneller geht als der Aufbau. In diesem Falle glaube ich, ging der Aufbau schneller vor sich als früher. (Zulassende Zustimmung.) Ich habe mich bemüht, dem deutschen Volk den inneren Frieden zu bringen. Heute nach drei Jahren darf ich sagen: Das deutsche Volk ist das innerlich zufriedenste Volk der Welt. Das es heute dem deutschen Volk weit besser geht als damals, daran wird das Kopfschütteln derer nichts ändern, die immer glauben, alles kritisieren zu müssen. Diese Leute können sich selbst gar nicht einmal vorstellen, wie es denn heute anders sein sollte. Denn es kann sich doch heute nicht einbilden, daß es in Deutschland noch denkbar wäre, wieder 46 Parteien aufzumachen oder wieder den Klassenkampf zu beginnen oder die einzelnen Gruppen und Stände gegeneinander auszuspielen. Nein, das ist vorbei! (Zulassende Zustimmung.)

Um die Aussöhnung in der europäischen Völkerrfamilie.

Als ich vor drei Jahren die Regierung übernahm, war das deutsche Volk in Europa nur ein Feindbildnis umgeben. Und das Schlimmste war hierbei, daß diese Feindbildnis so wenig Überlegung auf allen Seiten zugrunde zu liegen schien, weder hier noch anderswo wurden die Probleme mit der geringsten Aufmerksamkeit durchdacht. Man ließ sich hineinreiben in Haß, Mißgunst, Argwohn und Eifersucht. Ich habe mich bemüht, in den Beziehungen Deutschlands zur Umwelt die Vernunft zu bringen. Ich habe mich bemüht, die Beziehungen aufzubauen auf ewig als richtig ermittelten Grundfragen menschlicher Zusammengehörigkeit und menschlicher Gemeinschaftsarbeit.

Ich habe versucht, der Welt und dem deutschen Volke klarzumachen, daß Europa ein kleiner Begriff ist, daß in diesem kleinen Europa seit Jahrhunderten tiefe Beziehungen nicht mehr unterbrochen haben, daß es sich hier in Europa um eine Völkerrfamilie handelt, daß die einzelnen Mitglieder dieser Familie in sich aber unendlich getrennt sind. Daß die Nationen, die hier leben, nicht aus Tradition, sondern aus einer großen Verantwortung, eine eigene Kultur der eigenen großen Verantwortung, auf die Zukunft stellen. Ich habe mich bemüht, unserem Volk und darüber hinaus auch den anderen Völkern zu machen, daß jede heftigste Auseinandersetzung nur ganz vorübergehend kleine Erfolge zeitigt. Die europäischen Grenzen der Staaten können wechseln — ihre Völker bleiben stabil! Staatsgrenzen kann man verändern, Völkergrenzen sind geradezu unverschieblich geworden! Es gibt keine leeren Räume in Europa, in die die Massen eines Volkes hineingetragen können. Es gibt keine ungehörten Völker in Europa, die ohne weiteres ihrem Wesen entfremdet werden könnten. Es gibt aber auch keine Notwendigkeit und es ist daher ohne Sinn, zu verlangen, Völker ihrer Eigenart zu entleeren, um ihnen eine fremde anzuhängen. Ich habe mich bemüht, unserm Volk ein nützliches Gespräch aus das Verhältnis Deutschlands zu seiner Umgebung zu liefern, und es war nicht erfolglos.

Die sinnlose „Erbschaftsfrage“.

Vor drei Jahren, als Deutschland im tiefsten Gegenstand zu Polen stand, gelang es mir, diese Spannungen allmählich zu mildern und dank des tiefen Verständnisses eines anderen großen Führers und Staatsmannes ist es gelungen, langsam zwei Völker einander zu nähern. Aus dieser Annäherung kam allmählich eine Verständigung und aus der Verständigung die Überzeugung der Notwendigkeit eines freundschaftlichen Nebeneinanderlebens und daraus wieder langsam eine gegenseitige Rücksichtnahme. Ich bin der Überzeugung, daß man einmal nach einer gewissen Zeit nicht mehr verstehen wird, wieso zwei Völker in der Späthe der sich bildenden sogenannten „traditionellen“ Erbschaftsfrage leben konnten! Ich habe mich bemüht, dieses Verhältnis zwischen den beiden Völkern soweit es Deutschland betrifft, zu normalisieren. (Beifall der Beifall.) Es ist zum Glück selber Völker gelungen. Ich habe versucht, dieselben Gedanken vom Osten nach Westen zu übertragen. Auch hier bemühte ich mich, zum ersten Male, glaube ich, als deutscher Nationalist, zu zeigen, daß die Fortsetzung dieser sogenannten „Erbschaftsfrage“ für beide Völker unvernünftig, weil sinnlos, sein muß und auch ist. Gewiß auch hier werden vielleicht viele sagen, daß sei ein Dösel. Ich glaube aber an dieses Ideal und glaube, daß einmal die Vernunft auch hier triumphieren wird! Jedenfalls glaube ich, daß es notwendig sein wird, alles zu tun, um dieser Vernunft zum Siege zu verhelfen.

Danon geht meine Verständigungspolitik aus, nämlich von dem Gedanken, daß es nur zwei gleichberechtigte Parteien geben kann. Nur aus dieser Gleichberechtigung kann die gegenseitige Achtung kommen, und nur aus der gegenseitigen Achtung kann der Respekt voneinander kommen, und nur aus dem Respekt voneinander kann auch die gegenseitige Rücksichtnahme erwachsen. Beide Völker haben unzählige Male die Schlichter mit dem Hut ihrer besten Söhne getränkt. Die Grenzen wanderten bald 50 bis 100 Kilometer nach der einen oder nach der anderen Seite. Ein Endergebnis würde auf diesem Wege nie zu

Diese Neuordnung im besten Sinne nimmt von Jahr zu Jahr zu im Dienste unseres Volkes und seiner Interessen. Wir sind noch im Aufbau begriffen, die Zeit aber wird weiter schreiten. Die Bewegung wird dieselbe! Je mehr aber diese Zeit fortgeschritten, umso härter wird die Arbeit fortgesetzt und am Ende wird es doch noch gelingen, das ganze Volk in eine große Familie zu verwandeln. (Brausender Beifall.)

Frieden mit der Umwelt.

Wenn gesagt wird, das seien bloße Ideale, so antworte ich: Meine Herren, wenn ich nicht ein grenzenloses Ideal gehabt hätte, dann stünde ich jetzt nicht hier! (Zulassende Zustimmungsschüme.) Ich habe an meine Ideale geglaubt, weil ich an mein Volk glauben wollte! Ich kann mich in Zukunft nicht von diesen Idealen lösen und mich nicht von ihnen trennen. Sie werden bleiben, weil nur so der Lebenskampf unseres Volkes zum Ruhm der ganzen Völker gefunden werden kann und weil ich nur so von diesen Idealen ausgehend die richtige Verantwortung finde der großen Fragen, die uns außerhalb des deutschen Volkes berühren.

Denn so wie im Innern alle meine Entscheidungen getragen wurden von der Überzeugung, für den Frieden der Nation, für die innere Verständigung, für eine gegenseitige Rücksichtnahme und damit für die praktische Erziehung zum Nationalsozialismus zu wirken, so habe ich mich auch bemüht, das deutsche Volk der Umwelt gegenüber einzustellen. Auch dort ging ich von dem großen Ideal des Friedens in der Überzeugung aus, daß nur in und unter diesem Ideal auf die Dauer die europäischen Völker und darüber hinaus die Welt glücklich sein können. Es ist mein Wunsch, auch die großen Gegensätze im Völkerverständnis genau so wie im Innern des Landes nach den Gesichtspunkten des Rechtes, der Billigkeit und damit der Vernunft zu lösen. (Beifallsschüme.) Man könnte ja auch sagen: Das ist nicht möglich, das ist phantastisch, das ist Idealismus. Nun, ich glaube an diese Ideologien und es ist schon wunderbar, auf diesem Gebiet gelungen! Ich trete ja nicht an das deutsche Volk als ein Schwärmer heran. Ich kann sagen: Diese Gedanken haben mich drei Jahre lang geleitet und sie haben mich gut geleitet. (Die Massen jubeln dem Führer zu.)

Handkommen, wohl aber würden die beiden Völker immer wieder ihr bestes Blut verlieren und in der Zwischenzeit unter Sorge und Mißtrauen, unter der Furcht und dem Haß auf ihre Wirtschaft leiden lassen. Ich glaube, daß eine ruhige Erwägung aus diesen beiden Völkern auch einmal den Weg zueinander zeigen muß.

Dann gibt es viele, die sagen, die Vernunft sei nicht das Entscheidende, sondern da gebe es andere Unponderablen zu beachten. Ich glaube, daß es nichts Wertvolleres geben kann, was nicht am Ende auch der Vernunft förderlich ist. Ich werde mich dagegen, daß man in der Staatskunst Aufstellungen als richtig stellen will, die nicht in der Vernunft zu rekonstruieren sind. Man sagt mir manchmal, aber das war noch nicht, da und die bürgerliche Staatskunst demütigt, daß auf die Dauer das doch nicht möglich ist. Nein, die Staatskunst lehrt amgelehrt, daß auf die Dauer das bisherige Verfahren zu keinem Erfolg geführt hat, und daher lehne ich auch diese Art von Staatskunst ab. Man sagt mir, aber wenn Sie deutscher Nationalist sind, so müssen Sie doch militärische Triumphe wollen. Ich kann nur sagen, mein Ehrgeiz ist nach ganz anderen Triumpfen gerichtet. Ich bin deutscher Nationalist und werde mein Volk vertreten mit dem ganzen Innatinstinct eines Soldaten der großen Armee von einst. (Zulassender, minutenlanges Beifall der Massen.)

Ein Denkmal des Friedens.

Ich habe den Ehrgeiz, mir einmal im deutschen Volk ein Denkmal zu setzen. (Brausender Beifall der begeisterten Massen.) Aber ich weiß auch, als dieses Denkmal besser im Frieden aufzustellen ist als in einem Kriege.

Mein Ehrgeiz geht dahin, daß ich in Deutschland die besten Aestheten für die Erziehung unseres Volkes schaffen. Ich will, daß wir in Deutschland die schönsten Statuen schaffen, daß unsere Straßen angeordnet werden, daß unsere Kultur sich hebt und sich vereinh, ich will, daß unsere Städte verschönert werden, ich will auf allen Gebieten des menschlichen Kulturlebens und streben Deutschland mit an die Spitze stellen. Das ist mein Ehrgeiz! (Zulassender Beifall.) Ich will, daß die Arbeitskraft meines Volkes nicht drang liegt, sondern, daß sie ausgenutzt wird, um aus wieder neue Werte zu schaffen. Ich will diese Arbeitskraft ansehen in Schönheit für unser Volk, in Leben und Freude für unser Volk. Ich will dafür eintreten, daß dieses Volk ein möglichst sorgfältiges Dasein führen kann! Ich werde eintreten dafür, daß seine Lebensqualität möglichst vernünftig verwertet werden! Allein, ich will nicht, daß ein anderer sich hier einmischt und glaubt, um irgend etwas nehmen zu können! (Zulassende Zustimmung.) Ich lese nur meinem Volk und die nationalsozialistische Bewegung denkt nur an dieses Volk. Ich lese nur den Gedanken an die Zukunft dieses Volkes, lese vor mir diese unzähligen Millionen Menschen, die schwer arbeiten und so wenig vom Leben besitzen, die oft so viel mit Sorgen zu ringen haben und denen das Glück so selten zuteil wird. Die nationalsozialistische Bewegung will nur diesen Menschen helfen, sie will versuchen, ihr Leben zu erleichtern, es schöner zu gestalten. Sie will zu dem Zweck alle Kräfte der Arbeit, der Gemütskraft, der Organisationskraft in den Dienst dieser Lebensgestaltung stellen. So bitte ich Sie nun: Gehen Sie an diesem kommenden Sonntag zur Urne. Erfüllen Sie Ihre Pflicht und vergessen Sie nicht: Deutschland wird nicht getragen nur von einem Mann, sondern vom ganzen deutschen Volk! (Zulassende Zustimmung schließt dem Führer entgegen.) Und ein Mann kann nur so lange Sprecher dieses Volkes sein, so lange dieses Volk selbst Mann für Mann und Weib für Weib hinter diesem Mann steht. Nicht meinewegen bitte ich Sie, an diesem 29. März Ihre Pflicht zu erfüllen, sondern um unseres Volkes und seiner Zukunft wegen.

Denn wir sind vergänglich, aber Deutschland wird bestehen! Wir können sterben, aber Deutschland muß leben, jetzt und immerdar! (Minutenlanges, jubelnde Kundgebungen der gutgeübten Massen.)

Wiesbadener Nachrichten.

Deutsche Gebrauchshunde sammeln für das Winterhilfswort

am Sonntag, 15. März.

Von all den Formationen und Verbänden, die sich dem Winterhilfswort zur Verfügung stellen, in Kampf gegen Hunger und Elend, will sich der Verband der deutschen Gebrauchshunde nicht auszeichnen. Auch er will sich sagen: Wir helfen mit an der Bekämpfung unseres neuen Feindes, wir bewachen durch unsere Tat, wie man die Not bewingen kann.

Die eigentlichen Träger der Sammlung sind die Hunde selbst. Gut ausgerichtet geben sie einerseits ein Beispiel von tierischer Treue und andererseits von liebevoller Behandlung von Mensch zu Tier. Sie werden es sich nicht nehmen lassen, ihre Augen durch einige Kunststücke zu beweisen und jedem Spender persönlich danken. Wir wollen bei dieser Gelegenheit nicht die hohen Verdienste vergessen, die sich unsere Hunde gerade in den Gefahren des letzten Krieges erworben haben und immer wieder im öffentlichen Leben unter Beweis stellen. Wir wollen deshalb am Sonntag unsere Hunde unterstützen und jeder nach seinen Kräften für das Winterhilfswort 1935/36 spenden.

Die Sammlung wird am Sonntag, 15. März, von 11 bis 1 Uhr in den Straßen Wiesbadens durchgeführt. Von 11.30 bis 1 Uhr findet auf dem Kaiser-Friedrich-Platz ein Konzert statt.

Das Wetter.

Juni ist kühl und meist trocken, später veränderlich.

Bei vielfacher Aufbesserung brachte die vergangene Woche zunächst frühlinghaftes Wetter mit Höchsttemperaturen, welche in der Rheinebene fast 20 Grad erreichten. Diese Frühlingssonne, welche neben kräftiger Sonneneinstrahlung in erster Linie auf der Zufuhr sub-tropischer Warmluft aus dem Mittelmeergebiet beruhte, wurde aber schon bald durch einen kalte Luftstrom beendet, auf deren möglichen Eintritt wir bereits hingewiesen hatten, und der die Temperaturen in der zweiten Wochenhälfte trotz Fortdauer des meist sonnigen Wetters sinken ließ.

Unter dem Einfluss eines von Südwesten her vordringenden Hochdruckgebietes, welches sich erwartungsgemäß nach Mitteleuropa verlagerte, hatte die Aufbesserung bereits am vorigen Samstag eingesetzt. Die auf der Vorderseite des hohen Drucks eintreffenden polar-maritimen Luftmassen brachten zunächst noch vereinzelt niederschlägige und Abkühlung, bei welcher die Temperaturen in der Nacht zum Sonntag unter den Gefrierpunkt sanken. Am Sonntag war es dann tagsüber im Bereich des sich östwärts verlagernden Hochs vorwiegend trocken, doch machte sich schon am Nachmittag eine feuchtwarme Luftströmung bemerkbar, welche in der folgenden Nacht und am Montagvormittag abermals leichte Regenfälle verursachte. Die Temperaturen, welche am Sonntag 5 Grad nur wenig überschritten hatten, liegen dabei noch an und erreichen am Montagnachmittag bereits 15 Grad. Niederschläge treten jetzt nicht mehr auf, die Zufuhr feuchtwarmer Luft und die dadurch bedingte Erwärmung hielt jedoch auch weiterhin bis zur Wochenmitte an.

Am Mittwochnachmittag wurden die höchsten Temperaturen gemessen; sie betrugen in Wiesbaden und Bad Ems 17½, in Frankfurt a. M. 18, in Karlsruhe 19 Grad und selbst auf dem Feldberg i. T. wurden 12½ Grad beobachtet. Am Mittwochabend kam es dann mit der Südwestverlagerung einer vom Ozean nach Nordrussland sich erstreckenden Hochdruckbrücke zu einem kalte Luftstrom, der die Temperaturen am Donnerstag nicht mehr als 8 Grad und am Freitag nicht einmal 5 Grad erreichen ließ. Auch traten in der Nacht zum Freitag infolge starker Ausstrahlung wieder leichte Fröste auf.

Die Herrschaft des auch jetzt noch von Nordrussland über Großbritannien und Westeuropa nach Südwesten reichenden Hochdruckgebietes scheint vorläufig abgeklungen zu sein, so daß für das Wochenende mit Fortdauer des etwas heiteren, trockenen und kühlen Wetters mit Nachfrösten zu rechnen ist. Später werden die Tagestemperaturen wieder ansteigen und etwa von der Mitte der kommenden Woche ist auch wieder, wahrscheinlich aber nur vorübergehend, veränderliches Wetter zu erwarten.

— **Wiesbadener Fremdenzahl.** Die Zahl der vom 1. Januar bis 12. März gemeldeten Fremden beträgt 11 861 Kurgäste und Passanten.

— **Die Straßenumbauarbeiten auf dem Michaelsberg** an der Synagoge zur Verbesserung der dortigen Verkehrsverhältnisse zur Coulinstraße gehen nach Monate langer Dauer in Kürze ihrem Ende entgegen. Die an der Vorderfront zur Synagoge führende Treppe wurde entfernt und nach Beilegung der Bedürfnisanstalt in diese Ecke mit Führung bis

auf die Höhe des Geländes verlegt. Die Vordermauer am Michaelsberg wurde bis in die Fundamente neu aufgetragen. Die beiden Ecken am Schulberg und an der Coulinstraße wurden abgegraben, besonders die letztere, so daß jetzt vom Michaelsberg zur Coulinstraße und umgekehrt die Sicht für Verkehr weitestgehend besser ist und die Gefahr von Unfällen infolge Verengungen von den Telegraphenmasten hergehebt. Dann hielt sich die Arbeit der Umbau des Fußwegs, der um 1,20 Meter eingesenkt und ebenfalls entsprechend abgegraben wird.

— **Reichsmantel- und Reichslohn-Tarifvertrag** für das Maler- und Lackierereisewerk. Im in der Praxis aufgetretene Irrtümer richtig zu stellen, wird darauf aufmerksam gemacht, daß im deutschen Maler- und Lackierereisewerk kein tariflicher Zustand besteht. Für das deutsche Maler- und Lackierereisewerk gelten auf Grund der Anordnung des Reichsarbeitsministers vom 28. 3. 34 als Tarifordnungen der Reichsmantel-Tarifvertrag vom 23. 3. 33, sowie der Reichslohn-Tarifvertrag vom 25. 3. 33. Diese Tarifverträge sind beide durch Entlassung des Herrn Reichsarbeitsministers 3b Nr. 1877/35 (Zar), mit Wirkung ab 15. 9. 33 für allgemeinverbindlich erklärt, so daß alle Betriebe des Maler- und Lackierereisewerks tarifgebunden sind. Der Lohn für Maler- und Anstreichergehilfen über 24 Jahre beträgt danach in Wiesbaden 90 Pf.

— **Gütebedingungen für Möbel.** Wie das Reichsfuratorium für Wirtschaftlichkeit mitteilt, sind in letzter Zeit Entwürfe zu Gütebedingungen für Möbel und Innenausbau aus Holz geschaffen worden. Die Gütebedingungen werden sich auf die grundsätzlichen Anforderungen an die Werkstoffe und ihre Verarbeitung beziehen. Industrie und Handwerk wird dadurch die Möglichkeit gegeben, ordentliche und zuverlässige Ware herauszustellen gegenüber Waren, die manchmal wohl einen hohen Verkaufspreis vorziehen, ihn aber tatsächlich nicht besitzen. Ausdrücklich wird betont, daß eine Normung der Möbel mit phantastischen Schöpfen nicht verbunden ist. Dem einfallsreichen und phantasievollen Schöpfer wird völlig freie Hand gelassen. Im Verlauf der Arbeiten ist eine weitere Gemeinschaftsarbeit auf Wunsch des Reichsarbeitsministers und des Reichsheimstättenamtes im Gange, welche auf die Schaffung von Gütebedingungen für Stiehmöbel hinführt.

— **Zusammenstoß.** In der Langgasse kam es am Freitag, gegen 15½ Uhr, zu einem Autokollisionen, bei dem Sachschaden entstand. Ein Personentransporter, der von der unteren Webergasse kam, war beim Einbiegen in die Langgasse gegen eine vom Kranplatz kommende Limousine gefahren. Der Stoß war so heftig, daß die Fensterhebel des einen Autos zertrümmert wurden und das Benzin aus dem Motor lief, während an dem anderen Wagen die Seitenwände und die Räder beschädigt wurden. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

— **Küchensolider Autofahrer.** Leider wird von manchen Autofahrern im Kurviertel immer noch mit übermäßiger Geschwindigkeit gefahren, sogar jetzt, wo dort die Umbauarbeiten im vollen Gange sind und die Schwere auf der einen Seite der Paulinenstraße neu geschaffen werden, so daß sie nicht zu benutzen sind. Es konnte es auch am Freitag nachmittag ein Autofahrer nicht unterlassen, mit hartem Tempo die Paulinenstraße entlang zu fahren. In der überholten an der ersten Stelle noch einen fahrenden Kraftwagen und brachte dadurch zwei Fußgänger, die den Fahrdamm, wegen der sonstigen Überführung denagen mußten, in große Gefahr. Derartige verkehrswidrige Verhalten ist höchst unangebracht. Im Kurviertel sollte besonders streng auf richtungswirksames Fahren geachtet werden.

— **Gesunde Gegenstände.** Im Februar wurden im Fundbüro der Städtischen Verkehrsbetriebe abgeliefert: 6 Schirme; 1 Paar Handschuhe; einzelne Handschuhe; 1 Stod; verschiedene Einkaufstasche; 1 Selbstbinder; 1 Buch; 1 Fingerring; 2 Geldbörsen.

— **Die Ausstellung des Städtischen Oberzentrums mit Frauenkassen, Vespel, Haus und Heim, Kolt und Vaterland im wertvollen Schloß unserer Schule** ist geöffnet Samstag, 14. März, von 15–18 Uhr, Sonntag, 15., und Montag, 16. März, von 10–13 Uhr und von 15–18 Uhr, Dienstag, 17. März, von 10–13 Uhr. Die Schule bittet um zahlreichsten Besuch.

— **Kassaulisches Landesmuseum.** Dienstag, 17. März, 20 Uhr, wird der 1. Museumsdirektor Dr. K. K. K. im Vortragssaal des Museums den Vortrag: „Von Kennen-tisjäger zum Germanen“ halten.

— **Kassaulischer Kunstverein.** Die Ausstellung „Schweizer Wandmalerei der Gegenwart“ wird am Sonntag, 15. März, geschlossen, und an diesem letzten Abendtag zu dem ermäßigten Preis von 25 Pf. zugänglich sein.

— **Kurhaus.** Die beiden Konzerte des Städtischen Kurorchesters am Sonntag um 18.15 und 20 Uhr stehen unter Leitung des Herrn Kapellmeisters W. Czerni, Frankfurt a. M. Ebenso wird Herr Kapellmeister Czerni das Sinfoniekonzert am Montag um 20 Uhr dirigieren.

Bekanntmachung

betz. die Neuwahl des Reichstags am 29. März 1936. Auf Grund der Verordnung des Führers und Reichslänglers über die Auflösung und Neuwahl des Reichstages vom 7. März 1936 — RGBl. I S. 133 — und des Erlasses des Herrn Reichs- und preussischen Ministers des Innern vom 7. März 1936 habe ich den Oberbürgermeister Freiherrn von Mülling in Kassel — Regierung — für die Neuwahl des Reichstages am 29. März 1936 zum Kreiswahlleiter für den 19. Wahlkreis (Hessen-Nassau) ernannt.

Der Wahlkreis 19 umfaßt die Provinz Hessen-Nassau ohne den Kreis Herrschaft Schmalkalden.

Zum Stellvertreter des Kreiswahlleiters ist Oberbürgermeister Wegeler bei der Regierung in Kassel ernannt worden.

Der Name des Verbandswahlleiters für den Wahlkreisverband Hessen und Hessen-Nassau wird nach bekanntgegeben. Kassel, den 9. März 1936.

Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau.
gez. Philipp Prinz von Hessen.

Wiesbaden-Biebich.

Die diesjährige (52.) Generalversammlung der Landwirtschaftlichen Kasse und Abgabenoffenschaft, die im Gasthaus „Zum Löwen“ stattfand, wurde von Direktor Ohligmayer eröffnet und geleitet. Rendant Boh gab einen Überblick über die Jahresrechnung 1935, die einen Umlauf von 104 000 RM. aufwies. Für 48 000 RM. waren Weizen und Frühkartoffeln für die Mitglieder verkauft worden. Es folgte Genehmigung der Bilanz und Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat. Es wurde festgestellt, daß die Kasse 60 000 RM. nicht übergeben dürfen. Sodann wurden die Ertragswahlen für die laufungsmäßig ausstehenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder vorgenommen. Die ausstehenden Vorstandsmitglieder, Adolf Schneider und Joh. Koller, sowie die ausstehenden Aufsichtsratsmitglieder, Joh. Koller, Martin Reidenbach, wurden einstimmig wiedergewählt. Anstelle des wegen Altersrücktritts als Vorsteher ausstehenden Direktor Ohligmayer wurde Herr Paul Reich einstimmig zum Vorsteher gewählt. Als Ersatz für Herrn Reich wurde Herr Willy Lang einstimmig in den Vorstand gewählt. Für Herrn Georg Stritter, der auf eigenen Wunsch aus dem Aufsichtsrat ausstieg, wurde einstimmig Herr Karl Wengert in den Aufsichtsrat gewählt. Im Namen der Genossenschaft sprach Rendant Boh, der Direktor Ohligmayer den Dank aus für die tätige aufopfernde Arbeit im Interesse der Genossenschaft. Als Vertreter zur Generalversammlung der Bäuerlichen Hauptgenossenschaft und der Landesbauernschaft wurde einstimmig Herr Joh. Koller ernannt. Es wurde einstimmig Herr Joh. Koller als Vorsitzenden der Einbringung der Angelegenheiten beauftragt, die infolge der Notlage der Bauern eine beträchtliche Höhe erreicht haben.

Der Offenbacher Josef Storz, Dittgenstraße 4, begehrt heute bei der Gasmessergesellschaft Biebingen, A.G. Biebich, sein 25jähriges Arbeitsjubiläum. Aus diesem Anlaß wurde in einer kleinen Feier seiner treuen Dienste gedacht und ein Ehrenplakat der Handwerkskammer überreicht. — Heute, Samstag, feiert Frau Charlotte Gath, Woe., Gartenstraße 11, ihren 70. Geburtstag.

Aus Provinz und Nachbarkreis.

70. Geburtstag des Vizeadmirals Boediger.

— **Kassel, 13. März.** Am Freitag beging der in Kassel lebende Vizeadmiral a. D. Friedrich Boediger seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar, der aus einer alten hessischen Bauern- und Soldatenfamilie stammt, trat 1884 als Kadett in die Kriegsmarine ein. Als der Krieg ausbrach, war er Direktor des Allgemeinen Marine-Departements im Reichsmarineamt, 1915 übernahm er als Führer die zweite Aufklärungsgruppe, im Jahre 1916 wurde er 2. Admiral der 1. Aufklärungsgruppe und von Januar 1918 bis Kriegsende war er Chef des 1. Geschwaders. Im Jahre 1919 übernahm Vizeadmiral Boediger seinen Abschied. Große Verdienste hat sich Vizeadmiral Boediger vor allem in der Seagerratschlacht erworben, wo seine Flotte auf dem kleinen Kreuzer „Frankfurt“ wehte. Der jetzt 70jährige, der sich geistiger und körperlicher Frische erfreut, ist Ehrenführer des NS-Deutschen Marinebundes.

— **Bad Schwalbach, 12. März.** In seiner Eigenschaft als Leiter der Ortspolizei hat der Bürgermeister der Stadt Schwalbach den Polizeibeamten erneute strenge Ermahnung gegeben, im Interesse der Verkehrssicherheit innerhalb der Stadt Gasse die Kontrolle auszuüben. In einem Aufruf an die Einwohnerlichkeit machte das Ortsvorsteher den Eltern und Erziehern zur besonderen Pflicht, die Kinder auf die Gefahren der Straße aufmerksam zu machen und ihnen das Spiel auf der Fahrbahn strengstens zu untersagen. Auch an die Autos- und Motorradfahrer richtet sich ein Aufruf des Bürgermeisters, in welchem die Fahrer solcher Verkehrsmittel im Hinblick auf die verheerenden Verkehrsunfälle im Laufe des Jahres aufgefordert werden, alles zu tun, Unfälle zu vermeiden. Jeder Fahrer müsse innerhalb des Stadtgebietes die Fahrgeschwindigkeit so vermindern, daß er in der Lage ist auf kürzeste Strecke seinen Wagen zum Halten zu bringen.

— **Idstein, 12. März.** Am Sonntag, 15. März, findet in der Halle des T.R. 1844 das diesjährige Opferfest des Schützenvereins Idstein zugunsten des Winterhilfsworts statt. — Anlässlich des Reichsbauernkongresses 1936 nehmen an dem Gauwettkampf in Frankfurt a. M. vom 13. bis 15. März 1936 aus dem Untermainkreis folgende Jg. und 1. Jg. teil: 1. Paul Kranich, Wehger, Michelbach (Hassau). 2. Alfred Ruhn, Hölzer, Idstein. 3. Heinz Gerhard, Idstein, Idstein. 4. Hermann Weing, Idstein, Idstein. 5. Otto Martin, Idstein, Idstein. 6. Karl Junior, Idstein, Idstein.

— **Bad Nauheim, 13. März.** Die Gemeinschaftstagung der Deutschen Gesellschaft für Krebsforschung und des Ärztlichen Ausschusses der Deutschen Gesellschaft für Krebsforschung, die in der Zeit vom 19. bis 21. März im Kurhof-Institut stattfanden, sollte, infolge der bevorstehenden Reichstagswahl auf die Zeit vom 16. bis 18. April verschoben werden.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Das Wirtschaftsleben der deutschen Friedensvorschläge.

Auch das Wirtschaftsleben stellt sich, daß Frankreich die Ereignisse vom vergangenen Samstag mit besonderer Aufmerksamkeit aufnahm. In der Pariser Handelsbörse erfolgte am ersten Tage nach der Regierungserklärung des Führers ein starker Kurseinbruch und zwar sowohl am Aktien- wie am Warenmarkt. Dabei ist es für das Vertrauen, das die deutschen Kapitalisten in die eigene Währung setzen, nicht gerade günstig, daß ausländische Devisen, namentlich das Pfund und der Dollar, recht beträchtlich in die Höhe gingen, was natürlich zu gleichbedeutend mit einer Wertschätzung des französischen Franken ist.

Gold- und Banknotenerhebung in der Schweiz verdreifacht.

Wie notwendig eine Bekämpfung der europäischen Atmosphäre auch unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten ist, zeigt ein Bericht der Schweizer Kommission für Konjunkturbeobachtung, der zufälligerweise jetzt gerade herauskommt. Die allgemeine Ursache, die seit längerem schon in Europa herrscht, und der die Politiker mit den bisherigen Mitteln ihrer Kunst nicht Herr werden konnten, verweist das Kapital aus der Wirtschaft. In der Schweiz, die immerhin außerhalb der großen europäischen Politik stehenden Probleme liegt und in der man deshalb eigentlich eine etwas ruhigeren Auffassung erwarten sollte, hat die Fortsetzung von Gold- und Banknoten in den letzten Jahren das Dreifache des früheren Umlaufs erreicht. Fortsetzung bedeutet, daß der Sparteier sein Geld, fast es produziert in der Wirtschaft anzulegen und sie damit zu befruchten, in die Schuld

lade oder in den Strumpf steckt, wo es tot bleibt. Aus keinem anderen Grunde, als weil er kein Zutrauen in die Befähigung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Welt hat.

Weltwirtschaft gegen Sanctionen.

Für die politische Entwidlung, wie sie durch die deutsche Regierungserklärung vom 7. März eingeleitet wurde, ist natürlich auch das Urteil der internationalen Wirtschaft nicht gleichgültig. Es ist charakteristisch, daß namentlich in britischen Wirtschaftskreisen die Forderung erhoben wird, in eine sofortige Prüfung der in dem deutschen Angebot gemachten Vorschläge einzutreten, da ihre Verwertung für internationale Verhandlungen als die zweckmäßigste Lösung der Krise angesehen wird. Eine Lösung durch wirtschaftliche Sanctionen gegen Deutschland, wie französische Erklärungen, die man bisher mit der Anwendung der Sanctionen im abessinischen Fall gemacht hat, haben genügt, um die britische Weltwirtschaft von ihrer höchst zweifelhaften Willigung zu überzeugen. Das Risiko, das mit einer erneuten Störung der Außenhandelsbeziehungen durch wirtschaftliche Sanctionen gegen Deutschland verbunden wäre, wird als geradezu unbeschreiblich dargestellt. Abgesehen von der Erkenntnis, was von der Verberblichkeit einer solchen Sanctionspolitik aus ein Teil der französischen Wirtschaft nicht. Man warnt davor, der über-eilten Forderung der Politiker nach einer Wirtschaftsblockade Deutschlands nachzugeben, und man kann sogar Stimmen hören, die erklären, Sanctionspolitik gegen Deutschland bedeute den Tod des Völkerverbundes.

Sport und Spiel.

Eine Siedlung treibt Gymnastik.

Körperkultur als Ausgangspunkt zur Lebensfreude.

Eine aus der großen Zahl der Gymnastikschulen soll als Beispiel dienen. Sie liegt in Berlin, irgendwo im Westen der Stadt. Ein niedriger, breiter Garten, der sich umschließt, von der Straße und weicht im Sommer, wenn die SchülerInnen im Freien bewegen, den Regentagen den Eintritt. Ein Holzhaus beherbergt die hohe Übungshalle und die Räume, in denen die Leiterin wohnt. Ein einfaches Haus, schlicht eingerichtet — aber es legt Zeugnis ab von der Mühe und Arbeit, von der Liebe, mit der es aufgebaut und gestaltet wurde. Es entstand aus den Mitteln, die ein Mensch in der Kraft seiner Hände mitbekommen hat und aus dem Willen heraus, den jeder in sich trägt, der Mut zum Leben und Mut zur Zukunft besitzt.

Wohin, wenn die Türen geschlossen haben, und der Haushalt seine Sorge mehr braucht, kommen die SchülerInnen zusammen. In der großen Halle bilden sie eine Gemeinschaft, die sich freiwillig dem Zwang, jung zu bleiben, unterwirft. Sie ordnen sich in die Bewegungen der Gymnastik ein und vergessen bei Spiel und Übungen die Sorgen mit denen sie befaßt sind. Denn das Wesen der Gymnastik erhebt Körper und Seele, es will den Menschen in seiner ganzen Persönlichkeit formen und zur Lebensfreude erziehen. Die täglichen Sorgen werden deshalb bleiben, aber man wird ihnen tapfer entgegenzutreten können und versuchen, trotz ihres Daseins froh zu werden.

Lehrland — lebendes Land.

An den Fängen der Rhön erheben sich die Gebäude der Gymnastikschule Loheland. Ihr Lehrplan ist heute richtunggebend, weil er die an die Gymnastik gestellten Forderungen erfüllt. Er befaßt sich nicht auf körperliche Übungen, auf Spiel und Tanz, er nimmt die Bewegung nur als Voraussetzung, als Ausgangspunkt zur Lebensgestaltung. So wird die Gymnastik zum Ausgang der meist sehr einseitigen Alltagsarbeit.

Hedwig von Rhoden und Luise Langgaard haben die Schule 1912 gegründet. Ihr erstes Heim war in Kassel, in einem Tochterheim, und ihr erster Name bezeichnete sie als „Seminar für häusliche Gymnastik“. 1914 siedelte dieses Seminar nach Potsdam über und zwei Jahre später von dort nach Tannbach. Aber auch da hatte es keine bleibende Stätte: erst 1919 fand man in der Rhön, unweit des Dorfes Dirlas, ein Gelände, das den inzwischen zur Entfaltung gelangten Schule genügend Raum zur weiteren Entfaltung bieten konnte. Der neue Name zeigte Weg und Ziel: „Loheland, Schule für Körperbildung, Landbau und Handwerk“.

Loheland — lebendes Land. Man versteht den Namen und seine tiefere Bedeutung, wenn man an die Zeit denkt, in der er entstand. Die Gymnastik hatte damals in ihren Anfängen, es gehörte Mut dazu, sich zu ihr zu bekennen. Umfurchte witterte man hinter ihren äußeren Formen, Umfurchte nämlich der gesellschaftlichen Ordnung. Ihr Wert ist inzwischen erkannt worden. Der Dank gehört denen, die von Anfang an dabei waren, und die den Gedanken weitergetragen haben.

Eine Schule wird zur Siedlung.

Die Loheland-Siedlung erstreckt sich fast über zweihundert Morgen. Ihre Holz- und Steinbauten füllen sich in die Landschaft und wachsen mit ihr zur Einheit zusammen. Sie ist Ausdruck für das, was in den Jahren nach 1919 in ihren Hallen und auf ihrem Gelände geleistet worden ist und bezeugt, was begeisterungsfähige Menschen gemeinschaftlich geschaffen haben.

Die Gymnastik ist Ausgangs- und Mittelpunkt. Im Seminar werden deshalb Lehrerinnen und Erzieherinnen herangezogen, die sich die Körperkultur zur Lebensaufgabe gewählt haben und nach dem zweijährigen Lehrgang selbst geübt haben und unterrichten wollen. In ihrer Schärfe lernen sie alles, was eine gute Erzieherin können muß, denn die Gymnastik allein reicht nicht aus, um junge Menschen zur Leistung anzufeuern. Daraus ergeben sich auch die verschiedenen Lehrgänge der Schule.

An die Seite des Gymnastik-Unterrichts treten also die besondere Lehrgänge handwerkliche, gärtnerische und landwirtschaftliche Arbeiten, musikalische, volkstümliche und zeitgeschichtliche Übungen, soziale, kulturelle und wissenschaftliche.

liche Fragen. Eigene Verhältnisse, landwirtschaftliche Einrichtungen und Ackerbau stehen den SchülerInnen zur Verfügung, täglich vorgegebene Lehrerinnen bemühen sich um ihre gründliche Ausbildung. Da werden Wanderungen unternommen, Vorträge vorgetragen und Laienspiele aufgeführt, da hilft man in den umliegenden Dörfern bei der Ernte und nimmt praktischen sozialen Unterricht: eine Schule, die mitten in der Zeit lebt und wirkt.

Das Beispiel in der Großstadt.

Dreihundert Gymnastikschulen unterrichten nach der Loheland-Methode. Eine von ihnen dient als Beispiel. Was in der Rhön im großen, wurde in jener Berliner Vorstadtstraße im kleinen geschaffen. Loheland in der Rhön, Loheland in Berlin — beide Schulen sind Beispiele für die Erfolge der Gymnastik. Es gehört etwas dazu, aus dem Nichts heraus eine mustergetreue Siedlung aufzubauen, und es ist eine nicht alltägliche Leistung, sich durch die Kraft der Hände und des schöpferischen Willens allein eine Lebensgrundlage zu schaffen. Aber die Tage aber, die angefüllt sind mit Sorgen und Zweifeln, helfen die Treue zum Werk und die Unterhaltung einer lebensfrohen Gemeinschaft hinweg.

Kurzbericht vom Nürburgring.

Schulbetrieb am „Schwalbenkühnau“.

„Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer“ — sagt das Sprichwort. Was aber, wenn gleich zwei kommen und weitere noch in Aussicht stehen? Schwalben kommen meist aus dem Süden. Diese aber — die Nürburgringschwalben, kommen aus dem Norden und drehen jetzt mehreren Tagen fleißig Runden um Runden auf dem Nürburgring. Es sind die Fahrer Binder und Anderson von der in England neu gegründeten „Racing Association“, der ersten Rennfahrerorganisation, die mit Motorrädern und Wagen ins Rennen gehen will und über einen ausgezeichneten Stamm von Fahrern bereits heute verfügt. Binder, eine glückliche Mischung von überreicher Gemütskraft und englischem Rennfahrer Temperament, zweimaliger Motorradmeister von Holland, ein Mann, der bereits sieben Große Preise gewonnen hat, ist der Vetter dieser Gemeinschaft. Er selbst wird in der kommenden Revue auf Belgien, 250 ccm, und einem 1000er-Motorat-Rennen fahren. Sein Freund Anderson, der Mann mit der Schappele und der Remington-Portable (Anderson ist gleichzeitig auch Journalist) ist bei uns ja seit vielen Jahren bekannt. Auch er wird in diesem Jahre auf der neuen 350er-Belocette starten. Dann kommt noch ein ganz junger Mann hinzu, Cabell, 21 Jahre alt, aber — wie es scheint, ein Bursche von Zukunftsfähigkeit, der sowohl Wagen wie Motorrad fahren wird. Austin Dobson, nicht zu verwechseln mit dem ehemaligen Motorradfahrer Dobson, wird auf Motorat, Alfa Romeo und Fiat ins Rennen gehen.

Eine Kurzerhebung der bei der Nürburgring der Fahrer aber eine sehr historische. Die Nürburgring-Kämpfe sind die Squadron-Rennen. Es ist ein sehr historisches Rennen, das von unseren berühmten Fliegern, Freiherren von Rittshofen, abgebrochen wurde. Binder erzählt da eine recht nette Geschichte dieses Sportereignisses, der sich lange mit Rittshofen herumgeschlagen hatte, schließlich jedoch, nachdem eine Waise bedrängt worden war, zu Boden gehen mußte. Aber auch hier war es noch den Augen des Rittshofenschen Maschinengewehrs ausgesetzt und er suchte sich in einem Granatrichter zu retten, wo er von einem trüben Major mit der Frage: „Wollen Sie einen Wist?“ — erwidert wurde. „Und ob ich einen Wist will“ — war die Antwort des englischen Fliegers, der nach heute gerne seinen gefährlichen und doch so sportlichen Kämpfen mit den deutschen Fliegern erzählt. Nun, heute wird's nicht mehr so gefährlich sein und wir in Deutschland freuen uns, einen Gegner im Weltkrieg heute als sportlichen Konkurrenten auf unseren Rennbahnen zu sehen!

Die Racing Association beschäftigt, in aller Kürze mit all ihren Fahrern und Maschinen auf dem Nürburgring zum Training anzureiten. Binder und Anderson bleiben bis zum Eintreten der Fahrer, an dem sie teilnehmen wollen, auf dem Nürburgring, der übrigens ausgezeichnet überwinter und eine vorzügliche Straßendeckung aufzuweisen hat. Während

Und wenn ich sage, sie seien damit noch nicht so weit, läßt sie mir abends heimlich die Luft aus dem Rad und verdeckt die Pumpe. Ich bin eine Seele von einem Ehemann: Mein Büro beginnt um acht. Ich nehme meine Tage. Ich nehme meine Straßenbahn. Ich lege mich wieder ins Bett. Als meine Kindigung zum unumkehrlichen letzten Male glücklich zurückgenommen war, beschloß meine Gattin, das Fahrrad einfach ausgeben zu lassen wie weiland das Knäblein am Rtl. Ich wohne in einer Großstadt. Der beauftragte Dienstmann stellte das Fahrrad am Rathausplatz gegen eine Laterne. Als ich vier Wochen später zufällig dort vorbeikam, fand es immer noch.

Wie ich höre, zieht meine Frau jetzt heimlich Ertundungen ein, ob, wie und wo man ein Fahrrad verbrennen kann.

Mehr Verständnis für die Räte eines armen Radfahrers fand ich bei einer Frau in Tiffes. Sie konnte es sich allerdings nicht leisten. Der Wagen, den sie fuhr, war keine „Vollstimmung“. Sie erzählte mir die Geschichte abends auf der Terrasse. „Hält mich da so ein armer Radfahrer an“, sagte sie, „und will Benzin zum Sauerbrunnen, sein Schlauch hätte ein Loch. Wissen Sie, der Schlauch hatte aber zu viele Löcher. Er platzt dauernd. Ich gab ihm fünf Mark, er sollte sich einen neuen kaufen, das hätte doch keinen Zweck mehr mit seinem gestrigen. Für fünf Mark bekommt man doch schon einen guten Schlauch, nicht wahr?“ sagte die Frau. „Und es war doch so ein armer Kerl.“

„Fünf Mark?“ sagte ich. „Ne, für Rot bekommt man da schon einen“. Stand der Mann vorne am Eisenbahnübergang.“

„Ja“, sagte die Frau. „Kennen Sie ihn?“ Ich kenne den Mann seit acht Jahren. Sein Reford waren zehn Dollar von einem Amerikaner im Jahre 1928. Aber fünf Mark ist so ein gewöhnlicher Tarif. Er arbeitet nur in der Saison. Aber Winter ist er mit dem gleichen Tarif in Nizza. Aber das habe ich der guten Frau nicht verraten.

Schließlich müssen wir Radfahrer ja doch zusammenhalten.

Diese andere Geschichte ist mir in Wien passiert. Ich war mit dem Fahrrad in Wien. In einer Stadt, wo selbst

Keine Dietlehrgänge und Tagungen

bis zur Reichstagswahl.

Der Reichsdietswart Kurt Münch stellt mit:

„Die geschichtliche Tat des Führers vom 7. März 1936, durch die die deutsche Ehre wiederhergestellt wurde, die Auflösung des Deutschen Reichstages und die Ausschreibung von Neuwahlen zum 29. März verpflichten uns, alles einzufügen, damit das Ergebnis der Wahl eine einmütige Vertrauens- und Gebung für den Führer und die nationalsozialistische Regierung wird. Aus diesem Grunde ordne ich an, daß in der Vorbereitungszeit bis einschließlich Wahltag keine Partei-Sonder-Tagungen und Lehrgänge für die Dietwarte stattfinden. Bereits angelegte Lehrgänge und Tagungen sind zu verschieben. Alle Dietwarte sind verpflichtet, im Einvernehmen mit den für sie zuständigen Schulungsämtern der NSDAP, sich tatkräftig an der Vorbereitung und Durchführung der Wahl zu beteiligen und besonders dafür Sorge zu tragen, daß alle Mitglieder der Turn- und Sportvereine umgeben über die Bedeutung der Wahl unterrichtet werden und es als selbstverständliche Pflicht betrachten, am Wahltag durch Abgabe ihrer Stimme der einheitlichen Auffassung des deutschen Volkes von Ehre und Freiheit überwältigenden Ausdruck zu geben.“

So die ersten Rennfahrer ihre Runden auf dem Nürburgring drehen, ist man oben zwischen Dittlinger Höhe und „Totsdamer Platz“ eifrig dabei, die neue Zufahrtstraße fertigzustellen, die im unmittelbaren Bereich des Nürburgrings eine gewaltige Entlastung des Verkehrs bringen wird. Späterhin, vollkommen ausgebaut, als Zufahrtstraße vom Rhein her (Stroh, Kaaser See) und von Kaden-Köln her (Blanchheim dym. Münsterfeld, Start und Ziel) geeignet sein dürfte, das Verkehrsproblem am Nürburgring zu lösen.

Sport-Rundschau.

Dortmunder Reitturnier.

Die beiden nächsten Abteilungen des Jagdspringens Klasse M am Donnerstagabend beim Dortmunder Reit- und Fahrturnier in der Westfalenhalle änderten an der Führung des SS-Obersturmführers T. e. m. e. nichts mehr, so daß die Entscheidung erst mit der Erledigung der Abteilungen 7 und 8 fallen wird. In der 5. Abteilung legte Frau F. a. n. t. e. auf „Sternchen“ mit 0 Fehlern und 10 Sekunden, während der Sieger der 6. Abteilung, „Fahula“ unter Olt. Fud, bei 0 Fehlern 62 Sekunden für den Kurs benötigte.

Deutsche Billardmeisterschaften.

In den Abendstunden des Donnerstags gab es bei den deutschen Billardmeisterschaften in Nürnberg noch einige recht spannende Kämpfe und ausgezeichnete Leistungen. Der deutsche Meister Vögtelmann (Frankfurt) tat sich besonders hervor und fertigte Dr. Herbig (Dannover) leicht mit 400:215 Punkten ab. Für eine Überraschung sorgte noch Sorge (Berlin), der seinen Landsmann Joachim mit 400:218 Punkten schlug. Der badenburger Meister gegen Thielen (Bödingen) mit 280:100. Seine erste Niederlage hinnehmen. Nach Ablauf von zwei Meisterschaftstagen sind nur noch Vögtelmann (Frankfurt) und Voensgen (Berlin) ohne Niederlage. Den besten Durchschuß hat bisher Vögtelmann mit 19,05, 25,00 und 16,67 Punkten; an zweiter Stelle steht Sorge mit 17,38 Punkten. Bislang wurden folgende Höchstleistungen erzielt: Vögtelmann 105 und 88, Unshelm und Joachim je 97.

Einat und jetzt...

Aus der Vortagezeit wird eine Anzeige überliefert, die in einer Arier Zeitung erschienen war und die den folgenden Wortlaut hat:

„Lehrling gesucht für das Kontor eines hiesigen Labalgelichtes. Besondere Vorbildung nicht erforderlich, doch darf derselbe nicht Fußballspieler sein, auch nicht der Jugendwehr oder dem Trummelkorps der Fortbildungsschule angehören.“

Ja, ja, die „gute, alte Zeit“! Heute soll es manchemal anders sein und Stellungsuchende, die Fußball (möglichst Liga!) spielen können, werden sehr oft mit offenen Armen aufgenommen!

Die Hebammen schon das Fahrrad zugunsten weniger zuverlässiger Fahrzeuge aufgegeben haben, soll man sich nicht viel Bietat mehr gegenüber uns alten Radfahrern erhoffen. Daran sind am meisten die Fahrer schuld, die bei der Polizei ständig Eingaben machen gegen die Radfahrer. Übrigens ist es mit den Wiener Platern genau wie mit Karl VII.: wenn noch so viele Lieber und Theaterkünstler auf sie gemacht werden, sie ist absolut nichts mit ihnen, und um Gemütslichkeit bei den Platern keine Sorge. „Als ich solcher Plater hatte an meinem kleinen „Tid“ — es handelt sich nicht um den Titlerer Schlauchtrid, sondern um ein hundertfaches dieses Namens — Anstoß genommen, weil dieses seiner alten Kollante angeblich an den Hals gesprungen sei. Ich mußte also mit „Tid“ auf die Polizei, um nachzuweisen, daß „Tid“ nicht ein Fleischtrid ist, wie der Plater behauptet hatte, sondern 1800 Gramm wiegt und niemals einem ausgewachsenen Wiener Drohling aus dem Hals springen kann. Tropdem entkam mir nur mit Mühe dem Kerker, ich und mein Hund „Tid“.

Als ich unten mein Fahrrad besteigen wollte, ich war nämlich mit dem Fahrrad gekommen, brachten sie gerade einen bürgerlichen Mann über den Hof. Es war ein Verbrecher, ein schwerer Verbrecher, man sah es am Bart. Sicher wollte er nicht ins Loch. Er rief sich nämlich plötzlich los und kam gerade auf uns zugerannt. Nun hatte ich absolut nichts gegen den Mann, im Gegenteil, ich fand ihn sogar sympathisch, aber er fiel direkt über mein Rad und mußte sich dabei wehgetan haben, denn er schrie mörderisch. Vielleicht schrie er aber auch, weil er nicht ins Loch wollte an einem so schönen Tag.

Jedenfalls wäre es besser für ihn gewesen, wenn er nicht über mein Rad geklettert wäre. Erkennten hätten sie ihn dann sicher nicht wiedererkannt, und ich wäre nicht angeknäuel worden von dem Herrn Polizisten. „Ja, hab' Sie sich nachher weh' toan?“ meinten sie und hoben den bürgerlichen Mann, der noch immer schrie, vom Boden auf. „Tid“, der sich etwas lebhaft zeigte, bekam jedoch einen kräftigen Stiefeltritt, und zu mir — zu mir sagte der eine von den Herrn Polizisten, nachdem er uns beide noch einmal streng gemustert hatte: „Natürlich, immer die jungen Hunde und die Radfahrer!“

Sehen Sie, so angesehen sind wir Radfahrer in Wien!

Allelei von Fahrrädern

und jungen Herren.

Von Ernst Eingie, Weingarten (Baden).

Ich habe zwischen Kassel und Henslang irgendwo auf einem Schiff den Seidrich der indischen Feste gesehen, ich war Augenzeuge, als aus einem vierstündigen Saal in der Regentzeit in London ein Kind aus dem Fenster fiel, ohne daß ihm ein Haar gekrümmt war, ich kenne in Marfelle einen alten Juwelen, der Damentasche mit in sechs Meter lange Fahnen und alte Zeitungen in Gesellschaftsleiter zu verwandeln versteht, das Erstaunliche aber passierte mir in D j e n d a c h mit einem alten Fahrrad.

Kommt da eine gewöhnliche, gelb angestrichene Städtische Straßenbahn und fährt ein altes Fahrrad tot. Es war nicht mein Fahrrad, es gehörte einem Betrunkenen, der es selbe im Stich ließ, als die Straßenbahn heran kam. Dann aber meinte der Mann, weil das Fahrrad nicht mehr herumging, es hatte einen Achter, das Fahrrad. Was lag ich? — einen Achter, es hatte genau zweihundertfünfzig Achter. Der Mann aber warf es weinend eine Brücke hinunter und ging zu seinen Kindern, von denen er sprach.

Nun interessiere ich mich für alte Radfahrer. Man wird es mir nicht glauben, aber ich habe direkt eine Schwäche für schlecht behandelte alte Radfahrer. Es war nicht leicht, dieses Fahrrad zu bergen, ich brauchte sogar zwei Stunden, bis ich es glücklich wieder oben hatte, wo mich zwei Schulflößen, vier Wartfrauen und ein pensionierter Steuerbeamter mit Spannung erwarteten. Diese alle aber können auch jungen für die Wahrheit dieser Geschichte.

Es war nämlich etwas Erstaunliches geschehen. Das alte Fahrrad ging wieder herum! Nicht einen einzigen Achter hatte das Fahrrad mehr! Der Steuerbeamte meinte zwar, es müßte eine Verwundung vorliegen, daß es, denen ich später den Fall vortrug, meinte, es sei natürlich gerade so gefallen, daß die diversen Achter sich nun selbst zurückbogen — ich aber glaube, dieses alte Fahrrad ist einfach nur dankbar gewesen, so dankbar, wie eben nur ein altes Fahrrad sein kann.

Meine Frau möchte eine Vollstimmung. Das Fahrrad könne man als Anzahlung in Zahlung geben, meint sie.

